

Gemeinde Langenegg
Bundesland Vorarlberg
Seehöhe 690 bis 912 m

Website der Gemeinde
www.langenegg.at

Gemeindefläche 10,47 km²
Einwohnerzahl 1.098
Hauptwohnsitze 1.057
Zweitwohnsitze 41

Gästebetten 110

e5 Gemeinde
Klimabündnisgemeinde
Ortsplaner
Bauberatung
Arbeitsgruppe für Baukultur
Regelmäßige Erstellung von
Ortsentwicklungskonzepten
Architektur Teil des Gemeindeleitbildes
Gestaltungsbeirat

Auszeichnungen

→ Preis des Landes Vorarlberg 1997
→ Klimabündnis Österreich 1998,
Sonderpreis
→ Umweltpreis des Landes
Vorarlberg 1998
→ Klimabündnis Österreich 1999,
Sonderpreis
→ Energy Globe 2001,
Bundeslandsieger Vorarlberg
→ Climate Star 2002, Europa Sieger
→ Energy Award in Gold 2004
→ Vorarlberger Hypo-Bauherrenpreis
2005, Auszeichnung für das
Gemeindezentrum
→ Holzbaupreis Vorarlberg 2005,
Preis für den Kindergarten
→ Energy Globe 2008, Bundeslandsieger
Vorarlberg
→ Bauherrenpreis der Zentralvereinigung
der Architekten Österreichs 2008 für das
Gemeindezentrum

LandLuft Baukultur-Gemeindepreis
Preisträger 2009

Langenegg Vlbg



Schwarzplan
Langenegg

200 m

Meilensteine Baukulturaktivitäten

- Gemeindeklausur 'Formulierung 3 Politische Ziele' (1990)
- Pilotgemeinde Landesprogramm 'Lebenswert Leben' sowie 'Energieeffiziente Gemeinde' (1998)
- Umfassende Bürgerbeteiligung für neue Projekte (seit 2004)
- Raumprogramm durch Arbeitskreis und Vereine erstellt
- Mehrere kurzfristige Arbeitsplätze durch Projekte
- Durchführung von geladenen Wettbewerben (externe Jurien)
- Aufwertung des sozialen und kulturellen Lebens in der Gemeinde
- Vorbildwirkung für weitere kommunale und private Projekte
- Internationale mediale Wirkung

Jahr	Entwicklung
1993	Sanierung Gemeindeamt
1994	Ansiedlung Baumarkt und mehrerer Nahversorger Zentrale Hackschnitzelheizung für Ortszentrum
1995/96	Sanierung Bach Hus
1998	Gründung Wirtschaftsgemeinde Langenegg Bürgerinitiative Lebenswert Leben, Start der e5-Projekte
1999	Eröffnung einer Biodiesel-Tankstelle
2003/2004	Neubau Kindergarten mit Musikprobe- und Jugendraum Neubau Mehrzweckgebäude mit Café STOPP als Passivhaus
2004	Erste e5-Gemeinde Österreichs
2007	Eröffnung Energieportale, Rundwanderwege und interaktive Modelle zu nachwachsender und Wind-Energie etc. mit Unterstützung durch EU Start der Projektgruppen Nahversorgung und Sozialkapital
2008	Ökologisches Dorfzentrum mit Gemeindeamt (Sanierung) Neubau Dorfladen (Lebensmittelmarkt) Vorläufiger Abschluss der Bauprojekte
2009	Einführung Slogan 'Energie.bewusst leben Langenegg' Erarbeitung eines Energieleitbildes

Lange Wirkung durch kurze Wege

In gewisser Weise ist alles Johann Georg Fuchs zu verdanken, dem Bauern, der an der Grenze der beiden langgestreckten Dörfer Oberlangenegg und Unterlangenegg im Bregenzerwald wohnte. Fuchs litt zeitlebens unter der Teilung des Ortes, denn er hatte Güter in beiden Gemeinden und musste an beide Steuern und Abgaben zahlen und alle betrieblichen Angelegenheiten mit zwei Verwaltungen klären. Im Alter schrieb der kinderlose Bauer deshalb ein schlaues Testament. Er vermachte damit seinen gesamten Besitz den Gemeinden Oberlangenegg und Unterlangenegg unter der Bedingung, dass sie innerhalb von fünf Jahren zusammengelegt werden. Würde dies nicht geschehen, so käme der Armenfonds der Nachbargemeinde Lingenau in den Genuss seines großen Besitzes.

Langenegg Vorarlberg

Baukulturelle Entwicklung



Wichtig ist, was sich daraus im Dorf entwickelt.

Georg Moosbrugger Bürgermeister
Mario Nußbaumer Energiebeauftragter der Gemeinde
Gebhard Bechter Vizebürgermeister





Kindergarten & Musikheim
Planung Fink Thurnher Architekten
Baujahr 2008

Im Jahr 1924, nur wenige Monate nach dem Tod von Johann Georg Fuchs, war es soweit: Ober- und Unterlangenegg wurden zur Gemeinde Langenegg fusioniert.

Was das mit der Baukultur in Langenegg anno 2009 zu tun hat? Ganz einfach: Ohne das großzügige Geschenk von Johann Georg Fuchs wäre vieles, was Langenegg zur architektonisch interessanten, ökologisch vorbildlichen und sozial aktiven Gemeinde gemacht hat, nicht oder nicht in dieser Form möglich gewesen.

Von der Ökologie zur Wirtschaft

Am Anfang dieser Entwicklung stand das ehemalige Wohnhaus von Johann Georg Fuchs, ein traditionelles Bregenzerwälder-Haus mit einer Fassade aus kleinen Holzschindeln, einem Satteldach und Fensterläden. Das Haus war Einsturzgefährdet und sollte abgerissen werden, wurde aber unter Denkmalschutz gestellt und in den Jahren 1995 und 1996 nach ökologischen Kriterien saniert. Mit geölten Holzböden innen, neuen Holzschindeln außen, einer Dämmung aus Schafwolle und der ersten Hackschnitzelheizung der Region setzte man zukunftsweisende Maßstäbe.

Durch intensives Bemühen von Altbürgermeister Peter Nußbaumer konnten im „Bach Hus“, wie das renovierte Bauernhaus jetzt genannt wird, ein Frisiersalon, ein Schuhgeschäft, ein Textilgeschäft, eine Zahnarztpraxis sowie die Ordination einer praktischen Ärztin angesiedelt werden.

Nur weil ein Geschäft da ist, geht noch niemand hin.

Gebhard Bechter **Vizebürgermeister**

Am Ortsende von Langenegg wurde außerdem ein Gebiet für größere Betriebe geschaffen, insgesamt entstanden so in einem Zeitraum von etwas mehr als zehn Jahren rund 100 Arbeitsplätze im Ort. Langenegg hatte damit erste Schritte gegen eine Entwicklung gesetzt, mit der viele ländliche Gemeinden zu kämpfen haben: Die bäuerlichen Betriebe werden immer weniger, immer mehr Menschen pendeln aus und die Nahversorgung geht verloren.

Mit der Ansiedlung der Geschäfte und Gewerbetreibenden allein sei das Problem aber noch nicht gelöst gewesen, erinnert sich Gebhard Bechter, der seit 20 Jahren Vizebürgermeister von Langenegg ist: „Wir haben gesehen: Nur weil ein Geschäft da ist, geht noch niemand hin. Da muss es erst 'click' machen, damit die Nahversorgung auch wirklich genutzt wird.“ Um den angesiedelten Betrieben das Überleben zu sichern, wurde deshalb im Jahr 1998 die Arbeitsgruppe „Lebenswert Leben“ geschaffen. Diese bemüht sich seither darum, der Bevölkerung bewusst zu machen, wie wichtig die Nahversorgung für das gesamte Dorfleben ist.

Dorfzentrum gesucht

Relativ rasch wurde auch klar, dass Langenegg ein Dorfzentrum braucht. „Das Problem in unserer Gemeinde war, dass das so ein lang gestrecktes Dorf ist und wir eigentlich gar keinen richtigen Mittelpunkt hatten“, sagt Bürgermeister Georg Moosbrugger. Selbst die Kirche ist am Rand des Dorfes angesiedelt. Das „Bach Hus“ und der großzügige Grund, den Johann Georg Fuchs einst der Gemeinde geschenkt hatte, bot jedoch reichlich Platz für die Entwicklung eines Zentrums. Bereits 1971 war auf diesem Areal - in unmittelbarer Nähe des alten Bauernhauses und neben der Hauptstraße - das Gemeindeamt errichtet worden. Zur Jahrtausendwende standen dann weitere größere Bauarbeiten an: Der Kindergarten war zu klein geworden, der Musikverein benötigte einen Proberaum und die Bürger wünschten sich ein Café. „Als klar wurde, dass man Raumbedarf hat, wurden Gespräche mit



Dienstleistungszentrum Bach Hus und Kindergarten
Planung Kindergarten Fink Thurnher Architekten
Baujahr 2008
Renovierung Bach Hus 1996

Architekten geführt“, erinnert sich Mario Nußbaumer, Energiebeauftragter der Gemeinde Langenegg. Die ersten Gespräche seien aber nicht sehr zufriedenstellend gewesen, so Nußbaumer. Man hatte das Gefühl, dass sich die Architekten immer nur auf das einzelne Gebäude konzentrierten. „Wir haben aber immer gesagt, wir brauchen mehr, wir brauchen eine Zentrumsgestaltung, Plätze, es muss das ganze Umfeld mit geplant werden. Das ist mehr, als nur ein Haus zu bauen.“

Die Gemeinde lud deshalb Studierende der Universität Innsbruck und der Fachhochschule Liechtenstein ein, nach Langenegg zu kommen und neue Ideen mitzubringen. „Die sind mit dem Vorwand, dass sie von jedem Wohnzimmer ein Foto haben möchten, in alle Häuser hineingegangen und haben die Leute gefragt, was ihnen an Langenegg gefällt und was nicht, und was sie brauchen würden“, erzählt Mario Nußbaumer. Eine Empfehlung der Studentinnen und Studenten war, Menschen in das Dorfzentrum zu bringen. Durchreisende würden nur dann im Dorf stehen bleiben und vielleicht auch einkaufen, wenn im Dorfzentrum Menschen zu sehen seien. Aus diesem Grund wurden 2003 nicht nur das Gebäude mit Kindergarten und Musik-Proberaum sowie das Gebäude mit Büro und Café mit Gastgarten im Ortszentrum gebaut, sondern auch der Beachvolleyball- und der Fußballplatz in unmittelbarer Nachbarschaft angelegt.

Bürogebäude mit Cafe Stopp
Planung Fink Thurnher Architekten
Baujahr 2008



Die Langenegger reden mit

Für die Neubauten und das Konzept für das Dorfzentrum gab es einen geladenen Wettbewerb mit sechs Architekten, die in der Umgebung bereits ähnliche Projekte realisiert hatten. Vorgaben waren unter anderem, die Ideen der Studierenden einfließen zu lassen und nach dem neuen „Ökoleitfaden Bau“ des Vorarlberger Umweltverbandes zu bauen. Als Sieger ging das Architektenbüro Fink Thurnher aus Bregenz hervor, das mit zwei modernen, kompakten Holzbauten mit Flachdach und viel Glas überzeugte. Architekt Fink ist außerdem geborener Langenegger und habe sich gefreut, so Mario Nußbaumer, etwas zur positiven Entwicklung seiner Heimatgemeinde beitragen zu können, die Zeit seines Architekturstudiums immer nur in negativem Zusammenhang erwähnt worden war. Dass diese Initiative den Langeneggern ebenfalls ein großes Anliegen war, zeigt die Finanzierung des Café „STOPP“: Sie wurde durch den Verkauf symbolischer „Stühle“ an die Bevölkerung unterstützt, das Café wird von einem Verein verwaltet.



Es geht um die Funktion und nicht um die Form – die akzeptiert man dann, auch wenn es ungewohnt ist.

Gebhard Bechter Vizebürgermeister

Dorfmoblierung
Planung Bauhof Langenegg
Baujahr 2007





Wir wollen, dass die Leute möglichst energieeffizient und ökologisch bauen.

Mario Nußbaumer Energiebeauftragter Langenegg

Dorfladen
Planung Fink Thurnher
Architekten
Baujahr 2009



**Bürogebäude und
Cafe Stopp**
Planung Fink Thurnher Architekten
Baujahr 2008

Um die Nahversorgung zu sichern, wurde es wenige Jahre später auch notwendig, ein neues Lebensmittelgeschäft zu bauen, weil das alte zu klein geworden und nicht mehr zeitgemäß war. Statt einen Supermarkt auf die grüne Wiese setzen zu lassen, startete die Gruppe „Lebenswert Leben“ mit einer Zukunftskonferenz. Dabei wurden die Bürger gefragt, was ein neuer Dorfladen bieten müsste, damit sie dort einkaufen gehen, statt hinunter ins Rheintal in die großen Einkaufszentren zu fahren. Die am häufigsten geäußerten Wünsche, nämlich ein großes Angebot an Brot und Gebäck und regionale Produkte, wurden zur Bedingung für den zukünftigen Betreiber. Erst als diese Dinge geklärt waren, wurde das Architektenbüro Fink Thurnher mit der Planung des neuen Dorfladens neben dem Gemeindeamt beauftragt. „Die Gemeinde war zufrieden mit dem Kindergarten und dem Café und die Gebäude haben auch den Zuspruch der Bevölkerung erhalten, deshalb haben wir gesagt, wir arbeiten wieder mit diesen Architekten“, so Vizebürgermeister Gebhard Bechter.

Der Dorfladen, der 2008 fertiggestellt wurde, ist ein Holzbau im Passivhausstandard, wie auch der Kindergarten und das Café-Gebäude. Mit dem Bau des Dorfladens wurde gleichzeitig das Gemeindehaus saniert. Den Grund nennt Bürgermeister Georg Moosbrugger: „Für die Beheizung des Dorfladens hätte man die Biomasse-Heizanlage im 'Bach Hus' neu bauen müssen. Da haben wir gesagt, wir packen das Gemeindeamt so gut ein, dass wir Energie sparen, mit der wir dann den Dorfladen heizen können.“ Im Zuge der Sanierung des Gemeindeamtes wurde auch die alte Mauer davor entfernt. Damit wurde ein großzügiger Vorplatz geschaffen, der die Qualität des nunmehr deutlich erkennbaren Dorfzentrums noch erhöht. Die Strategie der Planer ist aufgegangen: „Es war klar, dass hier ein Ortszentrum geschaffen werden muss“, sagt Georg Moosbrugger, „deshalb wurde nicht ein großes Gebäude für die verschiedenen Nutzungen errichtet, sondern man hat das aufgeteilt und in die bestehenden Baulücken hineingesetzt.“ Wichtig sei auch, dass bei der Bebauung des Zentrums alle Entscheidungen nach sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten getroffen worden seien, so Moosbrugger, „und natürlich auch nach der Ästhetik, dass das auch fürs Auge passt und nicht nur funktionell richtig ist.“

Langenegg hat Talente

Dafür, dass der Dorfladen intensiv genutzt wird, haben auch das gemeinsame Nähen einer eigens kreierten Einkaufstasche aus Stoff und die Einführung der Langenegger „Talente“



Tischlerei Domig
Planung Bernhard Domig
Baujahr 2002

– einer Regionalwährung, mit der man nur bei Betrieben im Ort einkaufen kann – gesorgt. Wer dennoch ins Rheintal hinunter fahren muss, kann dies mit dem gemeindeeigenen Carsharing-Auto oder dem Elektro-Leihrad tun. Für den umfassenden Einsatz für Nachhaltigkeit, Energiesparen, die Nutzung erneuerbarer Energie und den Einsatz für den Klimaschutz hat die Gemeinde Langenegg schon zahlreiche Preise erhalten.

Das Lob von außen sei Balsam für die Bevölkerung und habe bewirkt, dass man für Neues offener sei, sagt Gebhard Bechter. Mittlerweile würde dadurch nicht mehr über die Form moderner Architektur diskutiert, sondern „es ist entscheidender, was sich im Dorf damit entwickelt.“ Kein Wunder also, dass man mittlerweile in Langenegg auch viele private und gewerbliche Gebäude findet, die zeitgemäß, energieeffizient und ökologisch sind. Kein Wunder auch deshalb, weil es in Langenegg ein räumliches Entwicklungskonzept, einen Gestaltungsbeirat und eine kostenlose Bauberatung gibt und die Gemeinde so die Baukultur so weit als möglich in die richtigen Bahnen lenken kann.

Durch das großzügige Geschenk, das der Bauer Johann Georg Fuchs vor 85 Jahren Ober- und Unterlangenegg gemacht hat, haben die beiden Gemeinden heute nicht nur eine gemeinsame Verwaltung und ein gemeinsames Ortszentrum, sondern auch eine Bevölkerung, die gemeinsam an einem Strang in Richtung Zukunft zieht.



Ausstellungsraum
der Künstlerin Petra Raid
Planung Bernardo Bader
Baujahr 2003